

## ZUR BEDEUTUNG VON DERIVATIONEN AN DER SCHNITTSTELLE VON LEXIKALISCHER SEMANTIK UND KONZEPTUELLER STRUKTUR

erscheint in: Deutsche Sprache 1/2009

### Abstract

Die Bedeutungsvielfalt von Derivationen hängt von der lexikalischen Bedeutung der Basis, der Funktion des Derivationsaffixes, der konzeptuellen Struktur und weiterer situationeller Information ab. Das Zusammenspiel von diesen unterschiedlichen Ebenen soll exemplarisch an Nominalisierungen auf *-ata* im Italienischen untersucht werden, da diese sich durch eine erstaunliche Variation auszeichnen. Sie werden produktiv von verbalen und nominalen Basen gebildet. Während deverbale Derivationen ein abgegrenztes und individuiertes Ereignis bezeichnen, können denominalen Ableitungen unterschiedliche Typen von Ereignissen oder Resultaten entsprechend einer begrenzten Anzahl von Mustern bezeichnen. Trotz dieser sehr unterschiedlichen Bedeutungen wird eine unterspezifizierte Semantik für das Suffix vorgeschlagen, das abhängig von den konzeptuellen Eigenschaften der Basis die Bedeutung der Derivation festlegt. Eine semantische Analyse von Nominalisierung auf *-ata* trägt somit auch zum allgemeinen Verständnis der Interaktion zwischen lexikalischer Semantik und konzeptueller Struktur bei.

The semantic diversity of derivations depends on the lexical meaning of the base, the function of the derivational affix, the conceptual structure and other situational information. This article investigates the interaction of these different levels as exemplified by Italian nominalisations in *-ata*, the meanings of which are remarkably variable. They are formed productively from verbal and nominal bases. While deverbal derivations denote delimited and individuated events, denominal ones may denote different types of events or results which correspond to a limited number of patterns. In spite of these very different meanings, this article assumes that the meaning of the suffix is underspecified and that the suffix determines the meaning of the derivation on the basis of the conceptual properties of the base. The semantic analysis of nominalisations in *-ata* hence contributes to broadening our understanding of the interaction between lexical semantics and conceptual structure.

### 1. Einleitung

Derivationen zeigen typischerweise eine Vielzahl unterschiedlicher Bedeutungen, die den produktiv abgeleiteten Formen zugeordnet werden können. So lassen sich mit dem Suffix *-er* im Deutschen deverbale Derivationen bilden, die ein Agens (*Lehrer, Fahrer*), ein Instrument (*Stecher, Kocher*) oder ein Ereignis (*Seufzer, Hüpfen*) bezeichnen. Denominale Ableitung auf *-er* können auf ein Agens (*Fleischer, Politiker*) oder ein Instrument (*Benziner*) referieren. Daneben gibt es eine Reihe von stärker eingeschränkten Bildungsmustern (vgl. Meibauer et al. 2004, Booij & Lieber 2004). Ebenso können deverbale Nominalisierungen auf *-ung* ganz unterschiedliche Bedeutungen erhalten. Sie können Ereignisse (*Schließung, Ausgrabung*), Zustände (*Bewunderung, Vernichtung*), und Resultate (*Bestellung, Übersetzung*) bezeichnen (vgl. Ehrich & Rapp 2000), und sind oft sogar unterspezifiziert, so dass sie erst in einem spezifischen Kontext ihre Lesart erhalten (vgl. Spranger & Heid 2007). Darüber hinaus kann kontextuelle Information auch zu Bedeutungsverschiebungen von Resultatslesarten führen, die entweder typischen Mustern folgen (*Die Regierung befindet sich im Zentrum der Stadt*, cf. Bierwisch 1989) oder aber rein kontextuell erschlossen werden müssen (*Die Pizza an Tisch 5 will zahlen*, cf. Nunberg 1995; siehe die Diskussion in Brandtner & von Heusinger im Druck). Aus diesen kurzen Bemerkungen wird deutlich, dass die aktuelle Bedeutung einer Nominalisierung das Ergebnis einer komplexen Interaktion zwischen der lexikalischen Bedeutung der Basis, der Funktion des Suffixes, der konzeptuellen Struktur und der kontextuellen Information ist. In dieser Arbeit werde ich die Interaktion

von lexikalischer Semantik der Basis, Funktion des Suffixes und konzeptueller Struktur an Nominalisierungen auf *-ata* im Italienischen untersuchen.

Italienische Nominalisierungen auf *-ata* sind Gegenstand vieler und auch sehr unterschiedlicher Untersuchungen und Fragestellungen (siehe Meyer-Lübke 1890, Collin 1918, Scalise 1986, Samek-Ludovici 1997, 2003, Gaeta 2000, 2002). Ich werde mich im weiteren jedoch nur auf den Zusammenhang der unterschiedlichen Interpretationsmuster beschränken (müssen). Die deverbalen Nominalisierungen auf *-ata* bezeichnen einzelne individualisierte und fest umgrenzte Ereignisse, wie in (1), vergleichbar den deutschen Bildungen *Schritt, Tritt, Schlag* etc. Die Nominalisierung *telefonata* ist von dem selbst aus einem Nomen hergeleiteten *telefonare* abgeleitet und wird 1918 zum ersten Mal erwähnt (Sabatini/Coletti 1997). Sie referiert auf ein klar umgrenztes Ereignis einen Telefonanrufes. Denominale Ableitungen auf *-ata* bezeichnen ebenfalls einzelne klar umgrenzte Ereignisse oder Resultate entsprechend festgelegter Muster. Sie können das Ereignis *eines Schlags von N* wie in (2); ein Ereignis, das *charakteristisch für N* ist wie in (3); *eine Zeitperiode von N* wie in (4); ein Resultat in Form *einer Menge, die in N enthalten ist oder von N transportiert werden kann* wie in (5) bezeichnen.

- (1) *telefonata* (1918) „Telefonanruf“ < *telefonare* „telefonieren“
- (2) *ombrellata* (1841) „Schlagen mit dem Regenschirm“ < *ombrello* „Regenschirm“
- (3) *bambinata* (18. Jh.) „ein für ein Kind typischer Vorfall, Kinderrei“ < *bambino* „Kind“
- (4) *giornata* (13. Jh.) „ein Tag lang“ < *giorno* „Tag“
- (5) *forcata* (15. Jh.) „eine Gabel voll“ < *forca* „Gabel“

Einzelnen Ableitungen auf *-ata* können auch verschiedene Bedeutungen zugeordnet werden. So kann zum Beispiel *fermata* in (6) auf das Ereignis des Anhaltens, den Ort des Anhaltens oder den Zeitraum des Anhaltens verweisen. Ebenso kann *barcata* in (7) auf die Ladung, die von einem Boot gefasst werden kann, oder auf eine große Menge im Allgemeinen referieren. Diese Bedeutungsunterschiede lassen sich mit allgemeinen Prinzipien der Bedeutungsveränderung oder Bedeutungsverschiebung wie Metonymie oder figurativen Gebrauch motivieren. Die beiden Bedeutungen von *forcata* in (8) lassen sich jedoch nicht über solche allgemeinen Prinzipien miteinander verknüpfen. Hier müssen wir vielmehr zwei unabhängige Muster annehmen, um beide Bedeutungen zu erhalten: (i) *ein Schlag mit N* und (ii) *eine Menge, die in N enthalten ist oder in N transportiert werden kann*. Alle bisher zitierten Formen sind in gewisser Weise bereits lexikalisiert, d.h. sie haben Eingang in Wörterbücher gefunden. Nominalisierungen auf *-ata* bilden jedoch produktiv neue und akzeptable Formen, wie in (9) und (10):<sup>1</sup>

- (6) *fermata* (17. Jh.) < *fermare* „anhalten“
  - (i) „das Ereignis des Anhaltens“
  - (ii) „der Ort, wo das Anhalten in der Regel stattfindet“
  - (iii) „der Zeitraum des Anhaltens“
- (7) *barcata* (18. Jh.) < *barca* „Boot“
  - (i) „Bootsladung“  
(„Menge, die von einem Boot getragen werden kann“)
  - (ii) „Große Menge“
- (8) *forcata* (15. Jh.) < *forca* „Gabel“
  - (i) „mit einer Gabel stechen“

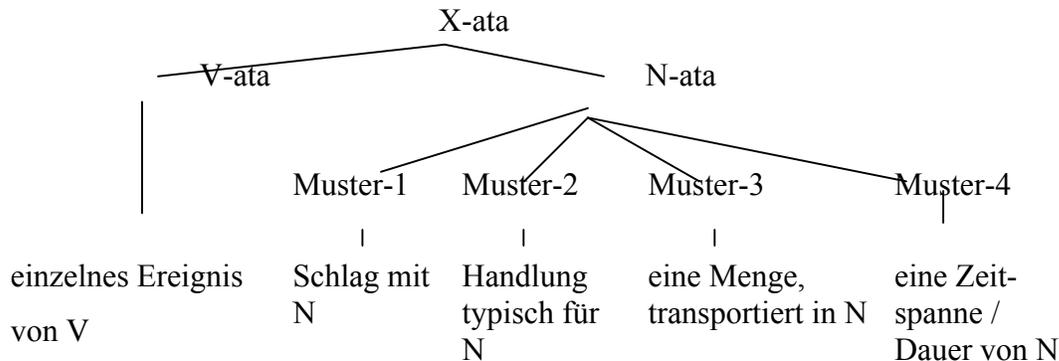
<sup>1</sup> Die Beispiele sind von Vieri Samek-Ludovici (1997) übernommen, der die lexikalisierten Beispiele aus dem *Lessico di frequenza dell'italiano parlato* (De Mauro, Mancini, Vedovelli, Voghera 1993) extrahiert hat. Die hier als neu gebildete Formen bezeichneten Bildungen kommen in dem Lexikon nicht vor und sind von Samek-Ludovici beurteilt worden. Eine Übersetzung ist nicht immer möglich; ferner sind diese Urteile nicht unumstritten.

(ii) „eine Gabel voll“  
 („Menge, die auf eine Gabel passt“)

- (9) deverbale neue Formen  
*aggirata* < *aggirare* „drehen“  
*analizzata* < *analizzare* „analysieren“
- (10) denominal neue Formen  
*abitata* < *abito* „Gewohnheit“  
*amantata* < *amante* „Liebhaber“

Während Nominalisierungen von verbalen Basen grundsätzlich einen klar umgrenzten Teil eines Ereignisses bezeichnen, der durch die Basis beschrieben wird, zeichnen sich Ableitungen mit *-ata* von nominalen Basen durch eine begrenzte Anzahl von alternativen Interpretationsmustern aus. Darüber hinaus können sie aber auch andere Arten pragmatisch salienter Typen eines Ereignisses bezeichnen. Diese zusätzliche Variation wird jedoch in dieser Arbeit nicht weiter thematisiert, da sie in die Interaktion mit dem jeweiligen aktuellen Kontext gehört – hier aber die Interaktion von konzeptueller Struktur und lexikalischer Semantik untersucht werden soll. Die meisten Bedeutungsmuster haben einen gemeinsamen semantischen Kern: Sie bezeichnen ein individuiertes und begrenztes Ereignis. Daher gehe ich davon aus, dass es eine gemeinsame Funktion oder eine gemeinsame *lexikalische Bedeutung* des Suffix *-ata* gibt, welche als *das Bilden eines einzelnen Ereignisses* zu bezeichnen ist. Die verschiedenen Ableitungsmuster sind in (11) zusammengefasst.

(11) Übersicht der Ableitungen mit *-ata*



Die Bedeutung einer nicht lexikalisierten Form hängt nicht nur von der lexikalischen Bedeutung des Suffixes, sondern auch von den pragmatischen und kontextuellen Umständen ab. Während die pragmatischen und kontextuellen Informationen für jede Äußerung separat beschrieben werden müssen, wird im Folgenden der Beitrag des Suffixes zur Bedeutung der Ableitung und dessen Interaktion mit der konzeptionellen Information der Basis untersucht. Dabei gehe ich mit Lieber (2004), Plag (2004), Booj (2005b) u.a. davon aus, dass auch Suffixe eine lexikalische Bedeutung haben (siehe für eine alternative Sicht Harley & Noyer 1998, und die Diskussion in Lieber 2006).

Lieber (2004, S. 2) formuliert die *Frage nach der Polysemie* wie folgt: „Why are derivational affixes frequently polysemous? Do they have a unitary core of meaning, and if so, what is it?“ Diese Frage kann in die folgenden vier Teilfragen hinsichtlich des *-ata*-Suffixes unterteilt werden:

- (i) Gibt es eine Kernbedeutung des Suffixes *-ata* für die verschiedenen Muster?
- (ii) Wenn ja, wo liegen die Unterschiede zwischen den Mustern und wie können sie beschrieben werden?
- (iii) Welche Ebene lexikalischer oder nicht-lexikalischer Information bestimmt, ob das Muster auf eine Basis angewandt werden kann, oder nicht?
- (iv) Gibt es neben der Kernbedeutung weitere unabhängige homonyme Formen?

In Kapitel 2 diskutiere ich die diachrone Entwicklung des Suffixes *-ata* im Italienischen, das lateinischen Ursprungs ist und von dem verwandte Formen in anderen romanischen Sprachen gefunden werden können. In Kapitel 3 stelle ich weitere deskriptive Daten der Ableitungen im Italienischen vor und demonstriere die hohe Produktivität des Suffixes. In Abschnitt 4 modelliere ich die konzeptionelle Information der Basis im Sinne einer Auswahlbeschränkung und in Kapitel 5 stelle ich einen Kompositionsprozess vor, bei dem die lexikalisierten Repräsentationen der Basen mit der konzeptionellen Information interagieren. Dabei definiere ich drei semantische Prozesse, die die Grundbedeutung erweitern und ausspezifizieren und die durch konzeptuelle Eigenschaften der Basis gesteuert werden.

## 2. Die diachrone Entwicklung

Das Suffix *-ata* bildet produktiv Ereignisnominalisierungen aus verbalen Basen seit den Anfängen der romanischen Sprachen.<sup>2</sup> Neben diesem sehr produktiven Muster entstand ein zusätzliches Ableitungsmuster: das Suffix begann Nominalisierungen auch aus nominalen Basen zu bilden. Diese Ableitung entstand durch die Reanalyse von Formen, die alternativ von einem denominalen Verb oder direkt von der entsprechenden nominalen Basis abgeleitet werden konnten, wie in (12) und (13). Im nächsten Schritt war es möglich, direkt von einer nominalen Basis abzuleiten, wie in (14) oder (15). Einige der speziellen Muster lassen sich als Generalisierung des Gebrauchs mit bestimmten Verbklassen (z.B. der des Stechens und Hauens, cf. Collin 1918) erklären.

- (12) *martellata* (14. Jh.) „Hammerschlag“  
 < *martellare* „hämmern“ (< *martello* „Hammer“ (14th cent)) < *martello* „Hammer“
- (13) *beccata* (14. Jh.) (i) „Hieb mit Schnabel“, (ii) „einen Schnabel voll“  
 < *beccare* „picken“ (< *becco* „Schnabel“ (14. Jh.) oder  
 < *becco* „Schnabel“
- (14) *ombrellata* (19. Jh.) „Schlag mit Regenschirm“  
 < *ombrello* „Regenschirm“  
 < \**ombrellare*

<sup>2</sup> Der genaue Verlauf der Ausbildung des Suffixes ist umstritten: Die Literatur geht im allgemeinen mit Meyer-Lübke (1890) davon aus, dass das Suffix *-ata* sich aus dem lateinischen Partizip Perfekt Passiv entwickelt und seine semantische Funktion verändert hat, während Collin (1918) annimmt, dass das Suffix *-ata* die Funktion des lateinischen Suffixes *-tus* übernommen und während der Entwicklung die Form über Zwischenschritte angeglichen hat (siehe für eine Zusammenfassung der beiden Position von Heusinger 2002).

- (15) *boccata* (14. Jh.) „Mund voll“  
 < *bocca* „Mund“  
 <\**boccare*

Von dem Muster des Schlag mit *N* wurde dann (möglicherweise) metonymisch auf weitere Muster verschoben. Bei Objekten, mit denen man Schlagen kann und die auch gleichzeitig einen Inhalt transportieren können, kann von dem einem zu dem anderen Muster gewechselt werden (*paletta* „kleine Schaufel“ zu *palettata* 1. „Schlag mit kleiner Schaufel“, 2. „Quantität, die eine kleine Schaufel fassen kann“). Weitere Muster für das Suffix *-ata* entwickelten sich bereits relativ früh: *ein Zeitraum*, wie *giornata* in (16), *eine Iteration eines architektonischen Details*, wie *arcata* in (17), *ein Mahl, basierend auf dem Referent der nominalen Basis*, wie *cipollata* in (18), und *eine typische Aktion für N*, wie *ragazzata* in (19).

- (16) *giornata* (13. Jh.) „tagsüber“ < *giorno* „Tag“  
 (17) *arcata* (14. Jh.) „Bogengang“ < *arco* „Bogen“  
 (18) *cipollata* (15. Jh.) „Aus Zwiebeln zubereitetes Mahl“ < *cipolla* „Zwiebel“  
 (19) *ragazzata* (16. Jh.) „Kinderei“ < *ragazzo* „Kind“

Der (mögliche) Zusammenhang zwischen diesen unterschiedlichen Mustern ist synchron jedoch zum Teil verloren gegangen, so dass von unterschiedlichen Interpretationen ausgegangen werden kann. Fassen wir zusammen: Deverbale Ableitungen auf *-ata* zeigen eine einheitlich Funktion auf: Sie bilden nominalisierte Ableitungen, die ein klar abgegrenztes Ereignis, das durch die verbale Basis beschrieben wird, bezeichnet. Der denominalen Gebrauch von *-ata* zeigt jedoch eine Bandbreite von Interpretationen, die nach einer begrenzten Zahl von eindeutigen Mustern wie in (12)-(19) gebildet werden, so dass die Annahme einer Basisbedeutung hier nicht offensichtlich ist.

### 3. Die Produktivität von *-ata*

Die umfangreiche Literatur über das Suffix *-ata* behandelt sehr unterschiedliche Aspekte, wie z. B. die Frage nach der dem Unterschied zwischen der deverbalen Ableitung und der denominalen Ableitung, dem Problem, ob es sich um ein oder mehrere Suffixe handelt, den Selektionsbeschränkungen des Suffixes bezüglich der Basis oder dem Verhalten von den Nominalisierungen in Light-Verb-Konstruktionen (cf. Meyer-Lübke 1890, Collin 1918, Scalise 1986, Schwarze 1988, Mayo et al. 1995, Samek-Lodovici 1997; 2003, Gaeta 2000, 2002, von Heusinger 2002 u. a.). Hier werde ich nur kurz auf die unterschiedlichen Bildungsmuster eingehen. Das Suffix *-ata* bildet Substantive im Femininum (sg. *-a*, pl. *-e*), die ein einzelnes oder individualisiertes Ereignis, vergleichbar mit den deutschen *Schlag*, *Schritt* oder *Zug*, bezeichnen oder festgelegte Typen von Resultatslesarten. Die Ableitungen sind leicht in den Plural zu setzen. Das Suffix ist sehr produktiv, sowohl von verbalen, als auch von nominalen Basen. Es gibt lexikalisierte und spontane Formen, die entweder wohlgeformt sind, oder nicht. Einige *ata*-Ableitungen von verbalen Basen werden durch Dubletten lexikalisch blockiert.

- (20) Deverbale Nominalisierung auf *-ata* (=V-Nominalisierungen)
- (i) Lexikalisierte Formen  
*abbassata* „Reduktion“ (1913) < *abbassare* „reduzieren“  
*allargata* „Erweiterung“ (18. Jh.) < *allargare* „erweitern“
  - (ii) Akzeptable neue Formen  
*aggirata* < *aggirare* „drehen“  
*analizzata* < *analizzare* „analysieren“

- (iii) Inakzeptable Formen
  - \**abbandonata* < *abbandonare* „überlassen“
  - blockiert durch *abbandonamento* „das Verlassen“
  - \**abilitata* < *abilitare* „qualifizieren, bestehen“
  - blockiert durch *abilità* „Fähigkeit“, *abilitazione* „Qualifikation“

Das Suffix *-ata* konkurriert mit anderen Suffixen, die Nominalisierungen von verbalen Basen ableiten können. Die genauen Einschränkungen, denen der Gebrauch der einzelnen Suffixe unterliegt, könnten hier nicht im Detail diskutiert werden (siehe Scalise 1986, S. 174). Doch überschneiden sich die Grundfunktionen der Suffixe zum Teil, so dass es zu lexikalischen Blockierungen kommt, die in (21) angedeutet sind.

- (21) Mögliche Nominalisierungen von verbalen Basen (Scalise 1986, S. 174)

	-a	-ata	-enza	-zione	-ura	-aggio	-mento
revoca(re)	+	-	-	-	-	-	-
mangia(re)	-	+	-	-	-	-	-
preferi(re)	-	-	+	-	-	-	-
amministra(re)	-	-	-	+	-	-	-
Arde(re)/arso	-	-	-	-	+	-	-
boicotta(re)	-	-	-	-	-	+	-
suggeri(re)	-	-	-	-	-	-	+

Für das Suffix *-ata* gibt es klare Selektionsbeschränkungen. Es verlangt eine imperfektive Basis (im Format von Lieber 2004: [-b(ounded)] [+i(nternal structure)]) und ergibt in Verbindung mit diesem ein Nomen, das ein abgegrenztes Ereignis bezeichnet ([+b] [-i], vgl. Gaeta 2000). Diese Selektionsrestriktionen schließen statische Verben, Modalverben, aspektuelle Verben und bestimmte Typen „psychologischer“ Verben als Basen aus (Mayo et al. 1995, S. 912).

- (22) \**avuta* „Akt des Habens“
- \**dovuta* „Akt des Brauchens“
- \**cominciata* „Akt des Startens“
- \**sentita* „Erkennens“
- \**rallegrata* „Akt des Aufmunterns“
- aber: *pensata* „Akt des Denkens“

Da Nomen keine eindeutigen aspektuellen Eigenschaften haben, können bei denominalen Ableitungen auch nicht die oben beschriebenen Selektionsrestriktionen angewendet werden. Hier scheint es eher darum zu gehen, ob die konzeptuelle Struktur der nominalen Basis in das jeweilige Bildungsmuster passt oder nicht (siehe Abschnitt 4). Auch scheinen Blockierungen hier weniger häufig zu sein.

- (23) Denominale Nominalisierungen auf *-ata* (=N-Nominalisierungen)

- (i) Lexikalisierte Formen
  - bracciata* < *braccio* „Arm“ (i) „Arm voll“, (ii) „Schlag mit dem Arm“ (14. Jh.)
  - barcata* < *barca* „Boot“ (i) „Bootsladung“, „Große Menge“ (18. Jh.)
- (ii) Akzeptable neue Formen

*abitata* < *abito* „Gewohnheit, Tendenz“  
*amantata* < *amante* „Liebhaber“

(iii) Inakzeptable Formen

\**accademiata* < *academemia* „Akademie“

\**aeroportata* < *aeroporta* „Flughafen“

Denominale Bildungen folgen bestimmten Mustern, die sich diachron aus den deverbalen Mustern gebildet haben und durch weitere metonymische Verschiebungen entstanden sind. Wir können jedoch heute von eigenständigen Mustern ausgehen. Scalise (1986, S. 209) geht von 6 eindeutigen Mustern für die denominalen Ableitungen und nur einem Muster für die deverbale Ableitung aus.<sup>3</sup> Es gibt weitere sehr beschränkte Muster, wie z.B. heftige Wettererscheinungen, die bei Scalise nicht aufgeführt sind.

(24) Scalise (1986, S. 209)

Num. bei Scalise	„parafraſis“	Muster	Beispiel
(i)	„colpo di N“	Schlag mit N	pedata ‘Fußtritt’ < piede ‘Fuß’
(ii)	„quantità contenuta in N“	Quantität in N enthalten / transportiert	cucchiata ‘ein Löffel voll’ < cucchiaio ‘Löffel’
(iii)	„atto da N“	Akt wie von N	cretinata ‘Dummheit’ < cretino ‘Dumkopf’
(iv)	„insieme di N“	Gesamtheit von N	cancellata ‘Gitter, Gatter’ < cancello ‘Gitter, Tor’
(v)	„successione di N“	Abfolge von N	annata ‘Verlauf eines Jahres’ < anno ‘Jahr’
(vi)	„prodotto di N“	Produkt basierend Auf N	aranciata ‘Orangengetränk’ < arancio ‘Orange’
--	--	Wetter mit N	acqata ‘Wolkenbruch’ < acqua ‘Wasser’
(vii)	„singolo atto di N“	individuiertes Ereignis von N	guardata ‘Blick’ < guardare ‘betrachten’

Fassen wir die Ergebnisse nochmals zusammen: Das Suffix *-ata* bildet von verbalen Basen sehr produktiv Nominalisierungen, die ein „individuiertes Ereignis“ bezeichnen, wie in (25). Weitere metonymische Prozesse können diese Ereignisse zu verschiedenen Resultatstypen verschieben (*fermata* ‚Ort des Anhaltens‘, ‚Zeitpunkt des Anhaltens‘). Denominale Ableitungen folgen bestimmten Mustern: Die produktivsten Muster sind: (26) *Schlag mit N*, (27) *Aktion, die typischerweise von N ausgeführt wird*, (28) *Inhalt von N (das, was N transportieren kann)* und (29) *ein Lebensmittel, das aus N gemacht wird*. Weniger produktive Muster sind (30) *Zeitraum oder Ge-*

<sup>3</sup> Scalise (1986, S. 209): „Quando *-ata* si aggiunge a nomi presenta una grande varietà di parafrasi (6i-vi), ma quando si aggiunge a verbi ha solamente una parafrasi (6viii), che è diversa da quelle date per i nomi.“ („Wenn *-ata* sich mit einem Nomen verbindet, ergibt sich eine große Varietät von Paraphrasen, aber wenn es sich mit einem Verb verbindet, gibt es nur eine Paraphrase, die sich von allen nominalen Paraphrasen unterscheidet.“ Übersetzung KvH)

*samtheit von N*, (31) (*architektonische*) *Abfolge von N* und (32) *Wetterereignisse mit N*. Einige Beispiele sind in (25)-(32) angeführt. (cf. Meyer-Lübke 1890, Collin 1918, Scalise 1986, Schwarze 1988, Mayo et al. 1995, Samek-Lodovici 1997; 2003, Gaeta 2000, 2002, von Heusinger 2002 u. a.).

- (25) V-ata: einzelnes Ereignis von V  
*tandata, data, guardata, chiamata, entrata, cambiata, fermata, intesa, caduta, giocata, dormita, girata, aggiunta, levata, attaccata, controllata, firmata, lavata,...*
- (26) N-ata: Ereignis des Schlagens mit N oder Schlagen mit N  
*librata, giornalata, linguata, frontata, lettata, bancata, codiciata, bigliettata, corpata, fotata, cavallata, fogliata, cassetata, gambata, corniciata, lenzuolata,*
- (27) N-ata: Ereignis oder Aktion, die typischerweise von N ausgeführt wird oder agieren als N  
*ragazzata, bambinata, Clintonata, Fellinata, gattata, animalata, agentata, caprata, adultata, amicata, amministratorata, arabata, artistata, autorata, bestiata*
- (28) N-ata: Menge, die von/in N getragen werden kann  
*aulata, armadiata, barcata, boccata, bracciata, borsata, bustata, camerata, camionata, cartellata*
- (29) N-ata: Mahl, das auf der Basis von N zubereitet wird  
*fungata, carciofata, cipollata*
- (30) N-ata: Zeitraum von N  
*giornata, annata, aprilata, dicembrata, gennaiata*
- (31) N-ata: Objekt, das durch die Wiederholung von N konstruiert wird  
*arcata, colonnata, facciata*
- (32) N-ata: Wetter Verben  
*acquata, albata*

#### 4. Selektionsrestriktionen und konzeptuelle Eigenschaften

Das Suffix *-ata* hat eindeutige Selektionsrestriktionen bezüglich seiner verbalen Basis (Gaeta 2000, S. 211). Es kombiniert nur mit Verben, die einen nicht abgegrenzten Vorgang ([+b(ound)]) bezeichnen, der eine innere Struktur ([+i(nterne Struktur)]) hat, d.h. Verben die eine Aktivität ausdrücken. Damit sind statische Verben von der Bildung ausgeschlossen. Die Nominalisierung als Ganzes bezeichnet hingegen ein Ereignis, das abgeschlossen ([+b]) ist, aber keine innere Struktur hat ([-i]).

- (33) [V[-b, +i] + ata][+b, -i]

Denominale Bildungen haben die gleichen aspektuellen Eigenschaften ([+bound], [-intern]), doch kann das Suffix keine aspektuellen Selektionsrestriktion an die nominale Basis stellen, da Nomen in diesem Sinne keine aspektuellen Eigenschaften haben. Dennoch gibt es klare Beschränkungen, von welchen nominalen Basen Nominalisierungen auf *-ata* gebildet werden können und wie diese interpretiert werden. Ich werde im Folgenden nur die vier produktivsten Muster untersuchen: *Schlag mit N*, *Handlung typisch für N*, *eine Menge, die von N transportieren kann / die N umfasst* und *zubereitetes Essen aus N*. Ich gehe ferner davon aus, dass der Nominalisierung ein „virtuelles“ Prädikat zugrunde liegt, in dem die Basis eine bestimmte Argumentposition einnimmt.<sup>4</sup> Die Argumentstellen sind mit bestimmten Restriktionen versehen, so dass nur bestimmte Basen benutzt werden können. Die Verbindung zwischen den Restriktionen der Argumentstelle und der

<sup>4</sup> Ich mache hier keine Annahme über die morphologische Ableitung. Während Samek-Ludovici (1997, 2003) ein an der Oberfläche nicht sichtbares Verb annimmt, geht Gaeta (2000, 2002) von einer direkten Ableitung aus. Mayo et al (1995) weisen darauf hin, dass diese Kontroverse für die Semantik keine Rolle spielt (siehe auch die Diskussion in von Heusinger 2002).

Eigenschaften der Basen kann auch in die andere Richtung gelesen werden: Wenn ich eine bestimmte Basis benutze, so bestimmen die Eigenschaften der Basis die Wahl des Prädikats und damit des Bildungsmusters. Schließlich gehe ich davon aus, dass die Eigenschaften der Basis konzeptuell zugewiesen werden, und nicht lexikalisch festgelegt sind. Diese Annahme hat damit zu tun, dass wir Objekte für bestimmte Zwecke benutzen können, auch wenn das nicht notwendig in deren lexikalischer Bedeutung kodiert ist.

Wir können nun eine schematische Darstellung der verschiedenen Muster wie in (34) vornehmen. Dabei unterscheiden wir zwischen dem Muster, der zugrunde liegenden Prädikatstruktur, der semantischen Rolle der Basis, den konzeptuellen Eigenschaften der Basis und der referenziellen Rolle der ganzen Nominalisierung. So können wir das Muster *Schlag mit N* folgendermaßen beschreiben: Das zugrunde liegende Verb ist *schlagen* mit einem Ereignisargument, dem Agens, Patiens und dem Instrument. Die Basis *N* nimmt die Position des Instrumentes ein und kann daher als [+fest] und [+hand(lich)] konzeptualisiert werden. Das referenzielle Argument der ganzen Nominalisierung ist das Ereignis *e*, in dem das Agens *x* das Patiens *y* mit dem *N* schlägt. Ähnliche Beschreibungen können wir auch für die anderen Bildungsmuster geben:

(34) Die Strukturen der Muster zur Bildung von Nominalisierungen mit *-ata*

Bildungs-Muster	Prädikatstruktur	semantische Rolle von N	konzeptuelle Eigenschaften von N	referenzielles Argument
Schlag mit N	schlagen(e, x, y, mit N)	Instrument	[+fest], [+hand(lich)]	e (Ereignis)
Handlung typisch für N	handeln(e, x, wie N)	Agens	[+men(schlich)]	e (Ereignis)
Kapazität von N	transportieren(e, x, y, mit N)	Instrument	[-men(schlich)], [+Gefäß]	y (Thema)
Gericht aus N	zubereiten(e, x, y, mit/aus N)	Instrument	[+essbar]	y (inkrementelles Thema)

Wir können jedem Muster eine charakteristische Menge an konzeptuellen Eigenschaften zuordnen. Wenn diese Annahme richtig ist, sollte es möglich sein, durch die konzeptuellen Eigenschaften der Basis die potentiellen Muster einer *ata*-Nominalisierung vorherzusagen. Dies wird in Tabelle (35) gezeigt, in der ich die konzeptuellen Eigenschaften von *libro* ‚Buch‘, *ragazzo* ‚Junge‘, *bocca* ‚Mund‘, *fungo* ‚Pilz‘, *becco* ‚Schnabel‘ und *barca* ‚Boot‘ angebe und daraus die Bildungsmuster der Nominalisierung vorhersage. Die Vorhersage wird dabei durch lexikalische Formen bestätigt.

(35) konzeptuelle Eigenschaften nominaler Basen der lexikalisierten Formen mit *-ata*

Stamm	men	essbar	Gefäß	fest	hand	Muster	Form
<i>Libro</i>	-	-	-	+	+	Schlag	<i>librata</i>
<i>Ragazzo</i>	+	-	-	-	-	Handlung	<i>ragazzata</i>
<i>bocca</i>	-	-	+	-	+	Kapazität	<i>boccata</i>
<i>fungo</i>	-	+	-	-	+	Essen	<i>fungata</i>
<i>becco</i>	-	-	+	+	+	Kap/Schlag	<i>beccata</i>
<i>barca</i>	-	-	+	+	-	Kapazität	<i>barcata</i>

Im nächsten Schritt demonstriere ich, wie eine Voraussage für die Interpretation neu gebildeter Formen (d.h. nicht-lexikalisierte Formen) aussehen könnte. Das Nomen *sedia* „Stuhl“ hat die semantischen Eigenschaften [+fest] und [+handlich], die das Bildungsmuster und die Interpretation *Schlag mit N* nahe legen. In der Tat hat die (belegte, aber nicht lexikalisierte) Form *sediatata* die Bedeutung von „Schlag mit einem Stuhl“.

(36) konzeptuelle Eigenschaften des Nomens *sedia*

Stamm	menschlich	essbar	Gefäß	fest	hand	Muster	Form
	-	-	-	+	+	Schlag	<i>sediatata</i>

## 5. Schnittstelle zwischen konzeptueller Struktur und lexikalischer Semantik

Bevor ich zu der Analyse der Schnittstelle zwischen konzeptueller Struktur und lexikalischer Semantik für die Nominalisierungen auf *-ata* komme, möchte ich eine Vorbemerkungen zu dem allgemeinen Formalismus machen, nach dem konzeptuelle Information in den lexikalischen Kompositionsprozess integriert werden kann. Booij (2005a) schlägt vor, dass in der Wortbildung nicht nur die kategorialen Eigenschaften eines Elementes für die gesamte Ableitung relevant sind, sondern dass auch konzeptuelle Eigenschaften eines Elementes die Beziehungen zwischen den Elementen regeln können. So bestimmt der Wert  $\alpha$  für das Merkmal F des rechten Gliedes den Wert für die gesamte Bildung, wobei X und Y in der Relation R zueinander stehen, vgl. (37). In (38) zeigt ein Element, hier z.B. X, einen Wert  $\beta$  für die konzeptuelle Eigenschaft C. Dieser Wert bestimmt nun den Typ der Relation zwischen den beiden Gliedern.

(37)  $\begin{matrix} [X & Y_i & ]_Y \\ | & | \\ [\alpha F] & [\alpha F] \end{matrix}$  „ $Y_i$  with some relation R to X“

(38)  $\begin{matrix} [X & Y_i & ]_Y \\ | & | & | \\ [\beta C] & [\alpha F] & [\alpha F] \end{matrix}$  „ $Y_i$  with some relation  $R_\beta$  to X“

Booij (2005a) entwickelt nun *templates* für Wortbildungen im Rahmen einer *construction grammar*. Darauf kann ich leider nicht weiter eingehen. Ich möchte aber zeigen, dass es ganz im Sinne von der Idee von Booij möglich ist, konzeptuelle Eigenschaften für die Wahl von Relationen in der semantischen Komposition der Wortbildung zu nutzen. In von Heusinger & Schwarze (2006) wurde die Bildung von italienischen denominalen Verben „des Wegbewegens“ untersucht. Diese Verben lassen sich systematisch in zwei Klassen einteilen, je nachdem ob die Basis konzeptuell die FIGURE ist und daher wegbewegt wird, wie in (39), oder ob die Basis konzeptuell der Hintergrund oder GROUND ist, und daher am Ort verbleibt, wie in (40). Anstelle von zwei semantischen Formen für diese beiden Typen von Verben, die ansonsten die gleiche Bewegung ausdrücken, haben wir eine unterspezifizierte Form angenommen, in der der konzeptuelle Typ der Basis die Argumentwahl über Indizierung bestimmt. Wenn die Basis  $N(y)$  eine FIGURE ist, wie in *crema*, dann wird das Argument  $y$ , mit dem ersten Argument des Prädikats LOCATED identifiziert. Damit ist es dann das Argument, das bewegt wird: Die Sahne wird entfernt. Ist hingegen die Basis vom konzeptuellen Typ GROUND, wie bei *carcere*, dann wird die Basis mit dem zweiten Argument von LOCATED identifiziert und die Basis verbleibt am Ort, während ein anderes Argument bewegt wird (hier: entlassen wird).

- (39) FIGURE-verbs  
*sbucciare* ‘schälen’ cf. *buccia* ‘Schale’  
*scremare* ‘entsahnen’ cf. *crema* ‘Sahne’
- (40) GROUND-verbs  
*sbarcare* ‘entladen’ cf. *barca* ‘Boot’  
*scarcerare* ‘entlassen (aus dem Gefängnis)’ cf. *carcere* ‘Gefängnis’
- (41) Underspecification with concept TYPE restrictions  
 $\lambda y_i \lambda x \exists y_j [\text{CAUSE}(x, \text{BECOME}(\neg \text{LOCATED}(y_{\text{FIG}}, y_{\text{GR}}))) \& \text{N}(y_j)]$   
with  $j = \text{FIG}$  and  $i = \text{GR}$  (for FIGURE-verbs)  
or  $j = \text{GR}$  and  $i = \text{FIG}$  (for GROUND-verbs)

Diese Indizierung lässt sich als eine Instantiierung des allgemeinen Prinzip (38) verstehen und demonstriert die Beschränkung der semantischen Komposition durch konzeptuelle Information.

Diese Art der Interaktion zwischen konzeptueller Struktur und semantischer Komposition soll nun für die Nominalisierungen auf *-ata* entwickelt werden. Betrachten wir erneut die Funktionen des Suffixes:

- (41) Funktionen des Suffixes *-ata*
- (i) es wechselt die kategoriellen Eigenschaften des Stamms zu [N, fem]
  - (ii) es verlagert das referenzielle Argument zu einem Ereignisargument (oder einem resultativen Argument)
  - (iii) es charakterisiert das Ereignis als abgeschlossen und individuiert
  - (iv) es fordert zusätzliche Beschränkungen, die durch die konzeptuelle Struktur der Basis bestimmt sind

Die allgemeine Funktion des Suffixes *-ata* ist neben der Kategoriebestimmung der Ausdruck eines individuierten und begrenzten Ereignisses, was wir mit dem Prädikat INDIV(e) informell beschreiben. Das Prädikat entspricht in etwa den oben nach Gaeta (2000) und Lieber (2004) benutzten Merkmalen [+b] und [-i]. Hier sind jedoch auch die Definitionen möglich, dass das so bezeichnete Ereignis ein ATOM ist, d.h. es ist nicht weiter teilbar und überschneidet sich nicht mit anderen Ereignissen. Im weiteren werden wir das Prädikat INDIV(e) benutzen, um damit ein individuiertes, begrenztes und intern nicht weiter strukturiertes Ereignis zu bezeichnen:

- (42) V-ata: „individuiertes Ereignis V“ INDIV(e)

Um den lexikalischen Beitrag des Suffixes *-ata* für die Derivation zu bestimmen, vergleichen wir die lexikalisch semantische Repräsentation des verbalen Stamms mit dem der nominalisierten Form. Das intransitive Verb *entrare* hat die lexikalische Semantik in (43): Es beschreibt eine Art von Ereignissen des Eintretens von jemandem. Die nominalisierte Form *entrata* hat die semantische Repräsentation (44) Es referiert auf ein individuiertes (abgegrenztes) Ereignis des Eintretens. Entsprechend lässt sich nun die lexikalische Semantik für das Suffix *-ata* in (45) erfassen. Das Suffix nimmt ein Prädikat P und ein Ereignis e und bildet daraus ein individuiertes Ereignis (die Selektionsrestriktionen an die verbale Basis P habe ich hier unterschlagen):

- (43) *entrare*  $\lambda x \lambda e [\text{betreten}(e, x)]$   
(44) *entrata*  $\lambda e [\text{betreten}(e) \& \text{INDIV}(e)]$   
(45) *-ata*  $\lambda P \lambda e [P(e) \& \text{INDIV}(e)]$

Um die verschiedenen Bildungsmuster der Derivationen aus der allgemeinen lexikalischen Repräsentation herzuleiten, gehe ich von drei verschiedenen semantischen Prozessen (im Lexikon)

aus: (i) die Ausdifferenzierung (oder Instantiierung) von unterspezifizierten Prädikaten, (ii) ein Prozess der Bildung von resultativen Lesarten durch Verschiebung des referenziellen Arguments und (iii) Bedeutungsverschiebung durch das Einfügen eines Grundprädikats wie TIME. Diese drei möglichen semantischen Prozesse gehen auf Plag (1998) und Lieber (2004) zurück, die selbst wiederum auf Ideen von Bierwisch (1989), Jackendoff (1990), Pustejowski (1991) und anderen verweisen. Mit der Grundbedeutung des Suffixes, den drei semantischen Prozessen und der konzeptuellen Indizierung lassen sich nun die verschiedenen Bildungsmuster herleiten. Die Grund-oder Kernbedeutung ist in (46) nochmals wiederholt: *-ata* wird auf eine verbale Basis *P* angewendet und die Nominalisierung bezeichnet ein individuiertes Ereignis.

- (46) Kernbedeutung von *-ata*:  
*-ata*     $\lambda P \lambda e [P(e) \ \& \ \text{INDIV}(e)]$

Wenn das Suffix allerdings mit nominalen Stämmen verwendet wird, ist die Prädikatsvariable *P* mit einem konkreten Prädikat zu instantiieren (oder mit dem Kontext zu unifizieren). Gehen wir von einem sehr allgemeinem (virtuellen) transitiven Prädikat  $P_i(e, x, y, R_i(N_i))$  aus, das stark unterspezifiziert ist. Es hat ein Ereignisargument *e*, ein Agens *x*, ein Patiens *y* und eine Relation *R<sub>i</sub>* mit einem Argument *N<sub>i</sub>*, das für die Basis steht. Das Prädikat und die Relation sind mit einem Index an die konzeptuelle Eigenschaft der Basis geknüpft. Wenn die Basis die konzeptuelle Eigenschaft [+fest +hand] beinhaltet, wird das Prädikat mit *schlagen(e, x, y, mit N<sub>[+fest +hand]</sub>)* und die Relation als Instrumental realisiert. Wenn die Basis die konzeptuelle Eigenschaft [+menschlich] hat, wird es mit *handeln(e, x, wie N<sub>[+menschlich]</sub>)* realisiert:

- (47) Lexikalische Semantik 1: Instantiierung und konzeptuelle Abgrenzung  
*-ata*:  $\lambda P \lambda e [P(e) \ \& \ \text{INDIV}(e)]$   
            $\Downarrow$  *Instantiierung*  
            $\lambda N \lambda e [P_i(e, x, y, R_i(N_i)) \ \& \ \text{INDIV}(e)]$   
           konzeptuelle Einschränkung  
           *i* = fest => *P<sub>i</sub>* = schlagen, *R<sub>i</sub>* = mit:                    schlagen(*e, x, y, mit N<sub>[+fest]</sub>*)  
           *i* = menschlich => *P<sub>i</sub>* = handeln, *R<sub>i</sub>* = wie:            handeln(*e, x, wie N<sub>[+menschlich]</sub>*)

Beide Bildungsmuster in (47) referieren auf ein individuiertes Ereignis, genau wie die deverbalen Nominalisierungen. Allerdings finden wir auch Derivationen, die auf Resultate solcher individuierten Ereignisse referieren. Hier gehe ich von dem zweiten Prozess der Verschiebung des referenziellen Arguments aus, um so die Resultatslesart in (48) zu erhalten. Das referenzielle Argument ist hier nicht mehr das Ereignis *e*, sondern das Patiens *y*. Diese Verschiebung betrifft lediglich das referenzielle Argument, nicht aber die Prädikatstruktur, die unterspezifiziert ist und durch konzeptuellen Eigenschaften des Stamms entsprechend instantiiert (bzw. mit deren Eigenschaften unifiziert) werden muss. Wenn der Stamm die Eigenschaft [+Gefäß] beinhaltet, wird das Prädikat mit *transportieren(e, x, y, mit N<sub>[+Gefäß]</sub>)* realisiert, wenn der Stamm die Eigenschaft [+essbar] hat, wird das Prädikat durch *zubereitet(e, x, y, auf der Grundlage von N<sub>[+essbar]</sub>)* realisiert.

(48) Lexikalische Semantik 2: Resultative Formen durch Verschiebung des referenziellen Arguments

-ata:  $\lambda P \lambda e$  [ **P(e)** & INDIV(e)]

↓ *Instantiierung*

$\lambda P \lambda e$  [ **P<sub>i</sub>(e, x, y, R<sub>i</sub>(N<sub>i</sub>))** & INDIV(e)]

↓ *Verschiebung des referenziellen Arguments = Resultatslesart*

$\lambda P \lambda y$  [ **P<sub>i</sub>(e, x, y, R<sub>i</sub>(N<sub>i</sub>))** & INDIV(e)]

Konzeptuelle Einschränkung

i = Gefäß => P<sub>i</sub> = transportieren; R<sub>i</sub> = mit:

transportieren(e, x, y, mit N<sub>[+Gefäß]</sub>)

i = essbar => P<sub>i</sub> = zubereitet; R<sub>i</sub> = mit/basiert auf:

zubereitet(e, x, y, auf der Grundlage von N<sub>[+essbar]</sub>)

Mit diesen beiden Regeln haben wir die vier produktivsten Bildungsmuster für denominalen Nominalisierungen beschrieben. Ein weiteres – sehr beschränkt produktives – Bildungsmuster von Typ *Zeitspanne von N*, könnten wir durch das Einführen eines Grundprädikates, hier TIME, herleiten (siehe Plag 1998 und Lieber 2004 zum Einfügen solcher Grundprädikate). Diese Bedeutungsveränderung ist ebenfalls durch die konzeptuellen Eigenschaften der Basis determiniert. Wenn die Basis die konzeptuelle Eigenschaft ZEIT beinhaltet, ist die Bedeutungserweiterung in (49) möglich. Man beachte, dass hier das unterspezifizierte Grundprädikat überhaupt keine Rolle spielt.

(49) Lexikalische Semantik 3: Bedeutungsverschiebung / -auslegung durch Einführung eines neuen Prädikats

-ata:  $\lambda P \lambda e$  [ **P(e)** & INDIV(e)]

↓ *Instantiierung*

$\lambda N \lambda e$  [ **P<sub>i</sub>(e, x, y, R<sub>i</sub>(N<sub>i</sub>))** & INDIV(e)]

↓ *Verschiebung des referenziellen Arguments = Resultatslesart*

$\lambda N \lambda y$  [ **P<sub>i</sub>(e, x, y, R<sub>i</sub>(N<sub>i</sub>))** & INDIV(e)]

↓ *Einführung eines neuen Prädikats*

$\lambda N \lambda y$  [ **P(e, x, y, R<sub>i</sub> N<sub>i</sub>)** & **TIME(y)** & INDIV(e)]

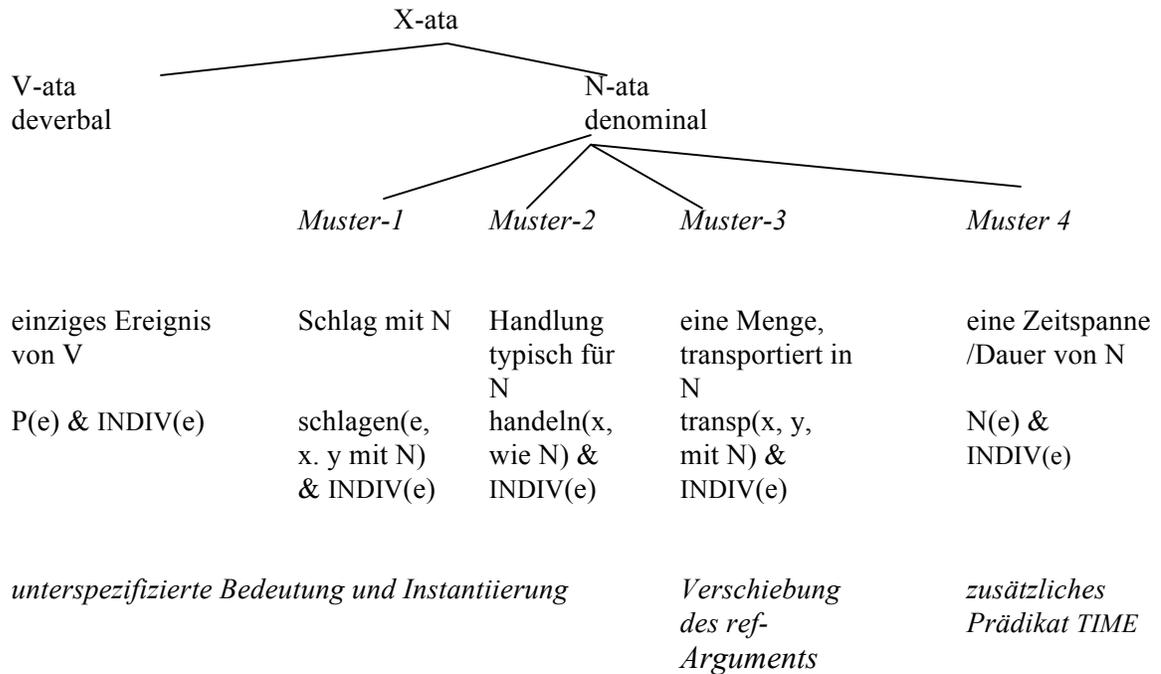
konzeptuelle Einschränkung

i = ZEIT => R<sub>i</sub> = eine Zeitspanne von:

y ist eine Zeitspanne von N<sub>[zeit]</sub> & Zeit(y)

Diese Regeln zeigen die Struktur der lexikalischen Bedeutung und der verschiedenen Prozesse auf, die es ermöglichen verschiedene Bedeutungen abzuleiten. Diese verschiedenen Bildungsmuster sind abschließend in (50) zusammengefasst: Die Grundbedeutung des Suffixes zur Beschreibung eines individuierten Ereignisses ist ausreichend um die deverbale Derivationen und zwei denominalen Muster zu erklären. Die unterspezifizierte Repräsentation des Grundprädikats benötigt zusätzliche konzeptuelle Information um ausspezifizierte Prädikate und Relationen zu instantiieren. Zwei weitere Bildungsmuster sind durch einen zweiten semantischen Prozess hergeleitet worden, der das referenzielle Argument verschiebt, was zu einer resultativen Lesart führt. Schließlich können durch die Einführung bestimmte Grundprädikate weitere Muster gebildet werden.

(43) Verschiedene Derivatiosnmuster mit -ata



## 6. Zusammenfassung

Italienische Nominalisierungen mit dem Suffix *-ata* leiten sich von verbalen und nominalen Stämmen ab. Derivationen aus verbalen Stämmen bezeichnen ein individuiertes Ereignis, denominalen Derivationen denotieren Ereignisse oder Objekte, die einer begrenzten Anzahl an Mustern entsprechen, wie *Schlag durch N*, *eine typische Handlung von N*, *eine Dauer von N*, *eine Menge, die in N enthalten ist etc.* Die Hauptinformation ist durch die lexikalische Semantik der Basis und des Suffixes sowie den konzeptuellen Eigenschaften der Basis bestimmt. Es konnte gezeigt werden, dass die verschiedenen Derivationsmuster auf *-ata*, durch unterspezifizierte Repräsentationen zusammen mit Regeln der Interaktion von konzeptueller Information und lexikalischer Komposition erfasst werden konnten. Die genaue Interaktion von konzeptuellen Strukturen und lexikalischer Semantik muss jedoch noch weiter untersucht werden.

## Literatur

- Bierwisch, Manfred (1989): Event-Nominalizations. Proposals and Problems. In: W. Motsch (ed.), *Wortstruktur und Satzstruktur*. Berlin: Akademie Verlag, S. 1-73.
- Booij, Geert/Lieber, Rochelle (2004): On the Paradigmatic Nature of Affixal Semantics in English and Dutch, *Linguistics* 42, S. 327-357.
- Booij, Geert (2005a): *Constructing Morphology*. Handout from a Talk given at the Workshop on Interfaces with Morphology -Schloss Freudental, February 10-12, 2005.
- Booij, Geert (2005b): Construction-dependent morphology, *Lingue e Linguaggio* 4, S. 163-178.
- Brandtner, Regine/von Heusinger, Klaus (im Druck). Nominalization in Context - Conflicting Readings and Predicate Transfer. In A. Alexiadou & M. Rathert (eds.), *Nominalizations across Languages*. Berlin: de Gruyter.
- Collin, Carl S. (1918): *Étude sur le développement de sens du suffixe -ata (it. -ata, prov., esp., port. -ata, fr. -ée, ade) dans les langues romanes, spécialement au point de vue du français*. Lund: Lindstedts.
- De Mauro, Tullio, Federico Mancini, Massimo Vedovelli, and Miriam Voghera. 1993. *Lessico di frequenza*

dell'italiano parlato, Fondazione IBM-Italia, Etas Libri.

- Ehrich, Veronika/Rapp, Irene (2000): Sortale Bedeutung und Argumentstruktur: ung-Nominalisierungen im Deutschen, Zeitschrift für Sprachwissenschaft 19, S. 245-303.
- Gaeta, Livio (2000): On the interaction between morphology and semantics: the Italian suffix -ATA, Acta Linguistica Hungarica 47, S. 205-229.
- Gaeta, Livio (2002): Quando i verbi compaiono come nomi. Un saggio di morfologia naturale, Milano: Franco Angeli.
- Harley, Heid/Noyer, Rolf (1998): Mixed nominalizations, short verb movement and object shift in English. In: P.N. Tamanji/K. Kusumoto (eds.), Proceedings of the North East Linguistic Society 28, vol. 1: Papers from the Main Sessions. University of Toronto, S. 143-157.
- Harley, Heidi/Noyer, Rolf (1999): Distributed Morphology, Glot International 4 (4), S. 3-9.
- von Heusinger, Klaus (2002): The Interface of Lexical Semantics and Conceptual Structure: Deverbal and Denominal Nominalizations. In: E. Lang & I. Zimmermann (eds.). Nominalisierung. ZAS Papers in Linguistics (ZASPiL) 27. Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS), Berlin, S. 109-124.
- von Heusinger, Klaus/Schwarze, Christoph 2006. Underspecification in the Semantics of Word-Formation. The Case of Denominal Verbs of Removal in Italian. Linguistics 22 (6), S. 1165-1194.
- Jackendoff, Ray (1990): Semantic Structures. Cambridge/Mass.: MIT-Press.
- Lieber, Rochelle (2004): Morphology and Lexical Semantics. Cambridge: University Press.
- Lieber, Rochelle (2006): The Category of Roots and the Roots of Categories: What we Learn from Selection in Derivation, Morphology 16, S. 247-272.
- Mayo, Bruce/Schepping, Marie-Therese/Schwarze, Christoph/Zaffanella, Angela (1995): Semantics in the Derivational Morphology of Italian: Implications for the Structure of the Lexicon, Linguistics 33, S. 883-938.
- Meibauer, Jörg/Guttröpf, Anja/Scherer, Carmen (2004): Dynamic aspects of German -er-nominals: A probe into the interrelation of language change and language acquisition. Linguistics 24 (1), 155-193.
- Meyer-Lübke, Wilhelm (1890): Italienische Grammatik. Leipzig: Reisland.
- Nunberg, G. (1995): Transfers of Meaning, Journal of Semantics 12.2, S. 109-132.
- Plag, I. (1998): The Polysemy of -ize derivatives: On the role of semantics in word formation. In: G. Booij & J. van Marle, Yearbook of Morphology, S. 219-242. Dordrecht: Kluwer.
- Plag, Ingo (2004): Syntactic category information and the semantics of derivational morphological rules, Folia Linguistica 38: 3-4, S. 193-225.
- Pustejovsky, James (1991): The Syntax of Event Structure. Cognition 41, S. 47-81.
- Sabatini, Francesco/Coletti, Vittorio (1997): DISC: Dizionario Italiano In: S. Coletti (ed.), CD-ROM, versione 1.1. Firenze: Giunti Multimedia.
- Samek-Lodovici, Vieri (1997): A Unified Analysis of Noun-and Verb-based Italian Nominalization in -ata. Arbeitspapier 80. Fachgruppe Sprachwissenschaft. Universität Konstanz.
- Samek-Lodovici, Vieri (2003): The Internal Structure of Arguments and its Role in Complex Predicate Formation, Natural Language and Linguistic Theory 21, S. 835-881.
- Scalise, Sergio [1986] (1990): Morfologia e lessico. Una prospettiva generativista. Bologna: Il Mulino.
- Schwarze, Christoph [1988] (1995): Grammatik der italienischen Sprache. 2. verb. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Schwarze, Christoph (2001): Aspetti semantici della formazione delle parole. Arbeitspapier 106. Fachbereich Sprachwissenschaft. Universität Konstanz.
- Spranger, Kristina/Heid, Ulrich (2007): Applying Constraints derived from the Context in the process of Incremental Sortal Specification of German -ung-Nominalizations in Jørgen Villadsen Henning Christiansen, editor, Proceedings of the 4th International Workshop on Constraints and Language Processing, CSLP@Context 07 pp. 65-77 Roskilde University, Roskilde, Denmark.